

# Gedichte



**Sehnsucht nach der Anderswelt**

**Hanna Chris Gast**

**Berlin 2003, gekürzt 2023.**

© **Hanna-Chris Gast**

Diese Sammlung enthält die meisten von mir geschriebenen Gedichte bis 2003,  
Die Rechtschreibung ist teilweise noch die alte.

Selbstverlag: *Hanna-Chris Gast, Berlin.*

Im Internet: <http://www.siebener-kurier.de/Chris>

**ISBN 3-00-010391-0**

Inhalt	Seite
<b>DEUTSCHE GEDICHTE</b> .....	<b>5</b>
Enträmpeln.....	5
Quälende Sehnsucht.....	6
Hadern mit Gott.....	7
Für Ingrid zum Tod ihres Vaters .....	8
Historische Alpträume.....	9
Für Gudrun .....	10
Die Gedanken sind nicht frei.....	11
Einsam.....	12
Die Nachtigall .....	13
Das Sommerfest.....	14
Apfelbäume.....	15
Barbara und die Elfe.....	16
Die Eiswand .....	17
Heimatvertrieben .....	18
Fehlende Erinnerung .....	19
Die Vertreibung aus Darkover.....	20
Liebeskummer .....	21
Sehnsucht .....	22
Schlaflos .....	24
Für Tim .....	24
Ein Liebesgedicht .....	25
Für Christine .....	26
Kriegsende .....	27
Das Erdbeben von Leninakan.....	28
Wahlreklame .....	29
Das Lied von Sharra .....	30
Novemberstimmung.....	31
Für Errik.....	32
An Annemarie .....	33
<b>ENGLISCHE GEDICHTE</b> .....	<b>35</b>
Expelled from Home .....	35
Mourning for the family .....	36
Tired .....	37
Home .....	38
<b>RUSSISCHE GEDICHTE</b> .....	<b>39</b>
Ein Gedicht von N. A. Nekrasov, mit Übersetzung.....	39
Nach dem Besuch des Anti-Kriegs-Museums in Leningrad.....	40
<b>Bild: Kampf gegen Drachen</b> .....	<b>42</b>
<b>ANHANG</b> .....	<b>43</b>
<b>Impressum</b> .....	<b>44</b>



## **Hoffnung**

Ist's draußen auch neblig und trüb,  
und quält dich die Melancholie,  
dann denke doch bitte daran,  
es wird auch mal irgendwann Frühling!

Herbst 1989

# Vorwort

Dieses Heft enthält eine Sammlung meiner Gedichte, deutsche, englische und ein russisches. Sie entstanden in Momenten starker Gemütsbewegungen, wobei die schweren Depressionen seit zwei Jahren, Gott sei Dank, nachgelassen haben. Ich hoffe, dass dies so bleibt. Normale Gebrauchsliteratur habe ich dagegen so gut wie nie zustande gebracht.

Die im Titelbild dargestellte Brombeere ist eine der wenigen Pflanzen hierzulande, die gleichzeitig blühen und Frucht tragen kann. Schon als Kind mochte ich besonders gerne Brombeeren.

Meine Gedichte fasste ich zuerst 1998 für meinen Vater zum Geburtstag zusammen, und dann noch mal für Freunde im Jahr 2002. Nach langem Zögern bin ich nun bereit, meine Gedichte auch außerhalb der Familie und des engsten Freundeskreises zu veröffentlichen.

Die umgekehrte zeitliche Reihenfolge entstand 1998 beim Zusammenfassen der alten Wordstar-für-DOS-Dateien. Ich habe die Reihenfolge dann in etwa beibehalten, und nur nachträglich die Gedichte nach Sprachen sortiert.

	Seite
<b>DEUTSCHE GEDICHTE</b> .....	5
<b>ENGLISCHE GEDICHTE</b> .....	35
<b>RUSSISCHE GEDICHTE</b> .....	39
<b>Bild: Kampf gegen Drachen</b> .....	42
<b>ANHANG</b> .....	43
<b>Impressum</b> .....	44

Einige zu depressive Gedichte und ein Foto habe ich in der vorliegenden Version für die Homepage gelöscht.

# DEUTSCHE GEDICHTE

## Entrümpeln

Entrümpeln ist "in", Entrümpeln muss sein,  
Entrümpeln ist große Mode.  
So steht's in 'nem Buch, das 'ne Freundin<sup>1</sup> empfahl,  
"Fui Sheng", "Sheng Fui" oder ähnlich<sup>2</sup>.

Als erstes entrümple den Ort, wo Du lebst,  
das Zimmer, die Wohnung, den Garten.  
Als zweites entrümpelst den Körper Du dann  
Von Schlacke, von Gift und von Fetten.

Und ist dies getan, dann geht es noch weiter,  
den Kreis Deiner Freunde entrümple dann auch,  
hinweg mit der Vielzahl an Freunden!  
So rät das Feng-Shui-Buch, welch Graus!

Die Freundin brach ab den Kontakt dann zu mir,  
erwiderte keinerlei Briefe.  
Und ich war voll Trauer  
seit fast einem Jahr.

Erst gestern beim Heimweg fand ich eine Lösung:  
Versuch´s mit "Entrümpeln"! Die Sache ist einfach,  
**"entrümpel"** Dein Herz, vergiss diese Freundin!  
Doch wird es nur schwer mir gelingen,  
wenn überhaupt!

Chris, Oktober 2002

---

<sup>1</sup> Gudrun

<sup>2</sup> "Feng-Shui gegen das Gerümpel des Alltags", rororo 2001

## **Quälende Sehnsucht**

Quälende Sehnsucht, schlaflose Nächte,  
der Wunsch mich zu kuscheln, doch Weiteres nicht,  
Alles, bloß nicht das Eine!

Geborgenheit ist's was ich wünsche,  
mich anzulehnen, ruhig zu werden;  
vielleicht eine feste Umarmung,  
die mir den Atem raubt,  
doch keinen "Leistungssport" im Bette!

...

Alles ist sinnlos, ist unwirklich gar,  
am Ende verschwimmt mir die Realität  
des Nachts in meiner Wohnung,  
wenn ich alleine bin.

Dieses ließe sich vermeiden,  
wenn ich nicht alleine wär,  
könnt ich in Gemeinschaft leben,  
in Familie oder so;  
würde ich so angenommen,  
gerade so, wie ich halt bin:  
frierend wie ein kleines Kind,  
lebenssatt wie hundertzehn,  
heimwehkrank und müde.

...

Und am nächsten Tag sodann  
freu' ich mich an Blütenpracht  
von Hibiskus und Kakteen;  
alles blüht an meinem Fenster,  
und ich möcht am liebsten singen;  
gut gelaunt trotz Schneegestöber  
schau ich meine Blumen an.

Chris, Dezember 1999 (gekürzt 2023)

## **Hadern mit Gott**

Gott, ich leide! Ich habe Angst!      *(15./16 November 1998)*  
Wofür ist das die Strafe?

Als Du mich so arg bedrängtest,  
gegen Ende meines Studiums  
mit sehr starken Depressionen,  
hab' ich Theologie studiert.

Doch es kam von Dir kein Zeichen,  
als es finanziell nicht ging,  
dass ich trotzdem weitermach'!  
Oder hab' ich Deine Zeichen  
einfach nur nicht recht verstanden?

Warum muss ich nun so leiden?  
Ist es, dass ich seinerzeit,  
in 'nem fernen früh'ren Leben,  
schwere Schuld auf mich geladen?

- - -

Zwanzig Jahre Depressionen      *(das heißt, von 1978 bis 1998)*  
Ängste nun seit 'nem Jahrzehnt,  
soviel Jahre ohne Antwort,  
Reaktionen anstatt Worte,  
Wohlstand nur anstelle Nähe,  
Kälte, Ausgestoßen-Sein.  
Wie nur soll ich das ertragen?  
Einsamkeit trotz vieler Freunde!  
Nur als Spendenzahler  
bin vielleicht ich gern gesehen,  
doch als Mensch auf dieser Welt  
bin ich völlig überflüssig!  
Gottverlassen fühl' ich mich!

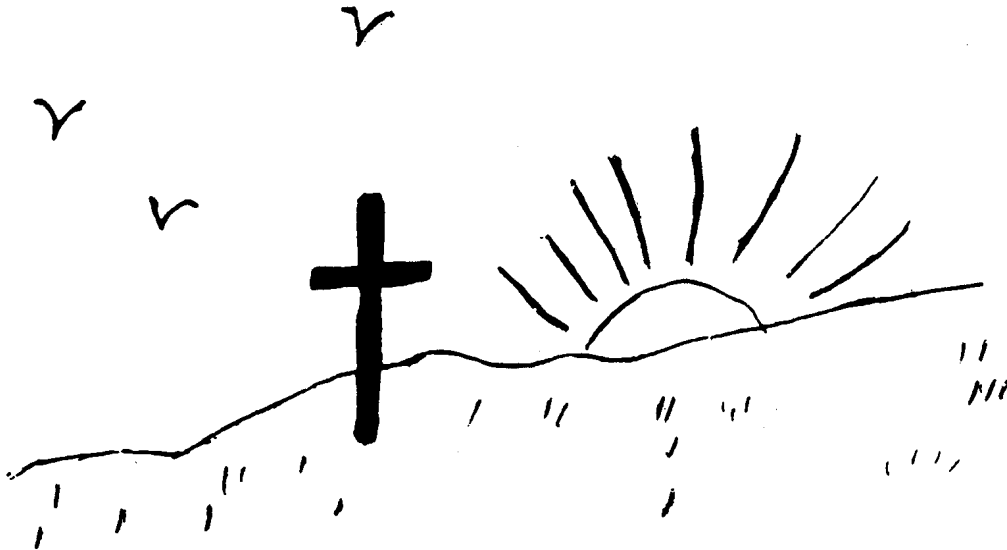
**1½ Monate später**

(8./9. Januar 1999)

Gott,  
endlich spüre ich Dich wieder,  
jetzt ist mir so, als decktest Du  
mich sanft-warm mit der Decke zu,  
ganz väterlich wie bei 'nem Kind!

Geborgen fühl' ich jetzt mich wieder  
nach all den langen dunklen Jahren.  
War's wirklich nötig, dass ich schrie?  
Ich bin so froh, dass endlich-endlich,  
ich nicht mehr gottverlassen bin!

Chris, 1998/1999



**Für Ingrid zum Tod ihres Vaters**

Draußen ist Sonne,  
doch Dein Herz ist schwer  
die Vögel verkünden den Frühling,  
doch Dein Vater - er lebt nicht mehr.

Wenn Dein Kummer Dich plagt,  
ruf einfach an,  
ein bißchen reden,  
und es wird besser sodann.

Chris, März 1999

## Historische Alpträume

Ich bin die alte Hanna,  
die Elfe mit dem schweren Schritt,  
und wo ich geh', da wird es laut.

Ich bin dreitausend Jahr' fast alt,  
und sehne mich nach Frieden,  
ich habe soviel Leid geseh'n,  
und möchte gern nach Hause,  
dem Ort des Anderswo.

Ein kleines Kind war ich gar noch  
vor fünf mal fünf mal hundert Jahren,  
da hat das Volk den König  
g'stürzt,  
Tarquinius Superbus,  
den letzten der Etrusker,<sup>3</sup>  
es freute sich das Römervolk,  
das "Populus Romanus",  
doch Frieden gab's dann nicht sehr oft,  
nur selten "Pax Romana".  
Man sehnte sich nach Macht und Geld,  
und für das Volk gab's Spiele  
und Löwen für die Christen.

Ich bin die Elfe Hanna,  
Zweitausend Jahre ist's nun her,  
als ohne es zu wissen,  
die Römer ich naiv verriet,  
an Hermann, den Cherusker.  
Nun bin ich schuldbeladen  
und hasse die Germanen.

Ich bin die Hexe Hanna,  
fast tausend Jahre ist es her,  
da führte ich als "Heilige"  
das falsche Volk bis hin zum Sieg,  
weil Stimmen von Dämonen,  
ich für den Engel Gottes hielt.

Nun siegten die Franzosen,  
und mir bracht' es Verderben:  
Denn lieber wählt' ich Feuertod  
als dunklen finstern Kerker.

Ich bin die Jungfer Hanna,  
man redete von Renaissance,  
und heller, klarer Neuzeit.  
Doch loderten die Scheiterhaufen  
auch bei den Protestanten.  
Und Menschen, die mir lieb und teuer,  
sie wurden Opfer dieses Wahns,  
und ich war wie versteinert!

Ich weiß nicht, was ich damals  
war,  
im achtzehnten Jahrhundert,  
Es herrschten Krieg und Not im Land,  
und als ich kam ins Heimatdorf,  
da war es völlig abgebrannt,  
und nur verkohlte Pfosten steh'n,  
wo einst mein Elternhaus.  
Und keiner, der mehr lebte!

Und wenn jetzt Bomben fallen  
auf Stadt und Festung Belg(e)rad,<sup>4</sup>  
dann packt mich die Erinnerung  
an böse dunkle Zeiten,  
als deutsche Bomben fielen  
wohl auf die halbe Welt.  
So manche lange Weltkriegsnacht  
hab' ich im Keller zugebracht,  
wenn die Sirenen heulten.  
Die Angst war damals riesengroß,  
die Angst, wie wird es enden;  
Von Endsieg keine Spur!

---

<sup>3</sup> Anno 553 – 509 vor Christus

---

<sup>4</sup> auf Belgrad April 1999.

Ich bin die Elfe Hanna,  
ich fühle mich entsetzlich alt,  
doch wurd´ ich nie erwachsen.  
Die Liebe blieb mir unbekannt,  
die Menschen fremd und seltsam.

Ich hab das Leben ziemlich satt  
und sehne mich nach Frieden,  
nach Wärme und Geborgenheit,  
in dieser kalten Frühlingszeit.  
März und Mai 1999

*Anmerkung: Für dieses Gedicht veränderte ich die hier beschriebenen Träume etwas. Während des Kosowo-Krieges im April/Mai 1999, als die NATO **Belgrad** bombardierte, träumte ich schon wieder vom 2. Weltkrieg. Dies führte zur Ergänzung der vorletzten Strophe. Ich bin froh, dass nun endlich dort Frieden ist!*

Hanna-Chris Gast

## **Für Gudrun**

Manchmal, wenn in wachen Stunden  
nachts mich Zärtlichkeit erfüllt,  
halt ich fest umschlungen  
meine Nackenrolle.

Und dann denke ich an Dich,  
und ich frage mich dabei,  
ob Du jetzt im Schläfe lächelst,  
weil Du meine Sehnsucht spürst?

Chris, November 1997

## **Die Gedanken sind nicht frei**

Ihr fordert Datenschutz - welch großes Ziel,  
der "kleine Lauschangriff" regt Euch schon auf,  
Ihr wollt sogar, ich staune nur,  
das abhörfreie Telefon!

Was seid Ihr doch so anspruchsvoll!  
Mit sehr viel weniger bereits  
wär ich schon zufrieden!  
Ihr kennt den Horror nicht, den ich erlitt!  
Gedankenfreiheit ist's, was ich begehre!

Frei von Zwängen sein zu grübeln,  
wenn die düsteren Gedanken kreisen  
wie ein Karussell im Kopf,  
gern wüsst' ich es abzuschütteln!

Frei würd ich gern Pläne schmieden,  
sicher sein, dass meine Mutter,  
nicht erspürt, was ich so denke,  
und mich ständig überwacht.

Ja ich weiß, das gibt's nicht wirklich,  
objektiv sieht's anders aus.  
Doch das Wissen nutzt mir wenig,  
wenn ich unter Ängsten leide,  
wenn die Angstattacken  
keine Luft zum Denken lassen.

Wie ein Hohn tut es mir klingen,  
wenn die and'ren fröhlich singen:  
"Die Gedanken sind frei..."

Chris, November 1997

## **Einsam**

Einsam fühl' ich mich, verlassen,  
wenn ich nachts alleine lieg.  
Wenn die Menschen hier mich meiden,  
weil ich anders bin als sie,  
dann fühl ich mich gottverlassen;  
Euer Gott ist mir so ferne!

Weiße Wolken zieh'n dahin,  
lassen Sicht mir weit nach oben  
in des Himmels helles Blau.

Und ich seh' das Sternenzelt,  
wie unendlich scheint es Euch!  
Doch für mich ist es ein Schleier,  
der mir, ach, den Blick verstellt,  
auf die ew'ge Heimat hin,  
nach der ich mich sehne.

Selbst ein Fernrohr hat kein Zweck,  
das mir zeigt die allerfernsten  
Galaxien des Universums,  
eine Welt, wo ich geborgen,  
ist noch sehr viel weiter weg.

Denn ich bin hier nicht zu Hause,  
leide unter Einsamkeit  
sogar unter Freunden!

Chris, Sept./Okt. 1997

## **Die Nachtigall**

*(auf der Chor-Reise)*

Die Nachtigall, sie singt so süß  
am hellen Maien-Tage,  
verzückt steht ihr und lauscht dem Klang,  
die Bäume blüh'n, die Sonne scheint  
und bunt blüht es im Garten.

Doch ich denk nur ans Sterben,  
ich fühl' mich nicht als Teil der Welt,  
und sehne mich "nach Hause".  
Mein Ziel der Sehnsucht ist nicht hier,  
vielleicht, dass ich's im Jenseits find?

Chris, Mai 1997

## **Das Sommerfest**

Frohes Volk versammelt ist  
unter der Kastanie,  
trinkt und plaudert munter.  
Leck're Brote, Wein und Bier  
werden feilgeboten.

Musikanten spielen auf.  
Seht die Bläser auf der Bühne  
spielen gerade Volksmusik,  
und das Publikum begeistert  
klopft dazu den Takt und singt.

Kleine Kinder tanzen hopsend  
zum Entzücken der Erwachs'nen.  
Und so nehmen wir uns vor:  
Nächstes Jahr, da komm'n wir wieder!

...

Chris, August 1996

## **Apfelbäume**

Wieder blüh'n die Apfelbäume  
rosa-weiß im Wiesengrund,  
alle sind sie übersät  
voll mit zarten Blüten.  
Und ich bleib bewundernd steh'n,  
um den Anblick zu genießen.

Alles blüht in diesem Mai  
nahezu zur gleichen Zeit,  
Apfel-, Kirsch- und Quittenbäume,  
Schlüsselblumen sowie Tulpen,  
und der Flieder blüht sogar  
violett und weiß zugleich.

Junge Kätzchen spielen munter  
zwischen all der Blumenpracht  
auf der Treppe in der Sonne,  
lassen sich schon streicheln.

Und ich denk, wie schön es wär,  
wenn ich eine Freundin hätt',  
der ich all dies zeigen kann  
beim Spaziergang Hand in Hand.

Chris, Mai 1996

## **Barbara und die Elfe**

### **Barbara:**

Zarte Elfe, fürcht' Dich nicht,  
in die Arme möcht ich Dich  
vorsichtig gern schließen  
und mit meinem weiten Mantel  
Dich an meiner Seit' umhüllen,  
dass Du's warm und sicher hast  
in der kalten Maiennacht!

### **Elfe:**

Barbara, ich komme gern,  
eine Schulter brauche ich,  
um mich anzulehnen.  
Gib mir Halt in dieser Welt  
voller fremder Menschen,  
denn sie macht mich frieren!

Chris, Juni 1996

## **Die Eiswand**

Eine dicke Wand von Eis  
ist rings um mich her,  
alles wirkt so unreal  
und mir ist so kalt.

In dieser Welt fühl' ich mich fremd;  
zwischen mir und anderen  
spür' ich eine Wand von Eis,  
und ich kann sie nicht durchdringen.

Hochdeutsch habe ich gelernt  
mit viel Mühe und dazu  
auch noch einige and're Sprachen,  
doch Verständigung misslingt:  
ich versteh die and'ren nicht,  
und sie nicht, was ich will sagen.

Fremd ist mir bei and'ren Menschen  
wie sie denken, wie sie fühlen,  
und vor allem ist mir fremd,  
dass sie - ohne Angst vor Hölle -  
überaus das Sterben fürchten  
und das Leben derart lieben!

Dieses kann ich nicht begreifen,  
denn ich leide starkes Heimweh,  
Heimweh nach der Anderswelt,  
eine Welt, in der kein Eis  
mich von all' den andern trennt,  
danach sehne ich mich sehr.

*Nachtrag 16. Februar 1996*

Ja, ich seh', wie einige  
den Versuch jetzt unternehmen,  
zu mir vorzudringen.  
Und auch ich versuche sehr,  
dieses Eis zu überwinden.  
Hoffentlich gelingt es auch!

Chris, 1995/1996

## **Heimatvertrieben**

Immer wenn ich Bilder seh'  
von der Welt der roten Sonne,  
wird sehr traurig mir zumut,  
und Erinnerung wird wach  
aus den fernen Kindheitstagen,  
als ich dort noch hab' gelebt.

Und dann denk ich an Camilla  
mit dem glatten weißen Haar,  
die mir wie 'ne Mutter war.  
Oft war ich mit ihr geritten,  
habe viel vom Land geseh'n,  
von den schneebedeckten Bergen  
bis hinab zur blauen See.

Auch an Kiéran, den Barden,  
denk ich manchmal noch zurück  
und an alle meine Freunde,  
die ich schmerzhaft hab' verlor'n.

Doch ich musste leider fort,  
weg aus jener schönen Welt  
weil's den Mächt'gen so gefiel,  
Und nun leb' ich auf der Erde,  
die mir niemals Heimat ward.

Chris, Januar 1996

## **Fehlende Erinnerung**

Wenn ich diese Berge seh,  
diese Wiesen, diese Höh'n,  
wird sehr traurig mir zumut,  
und dann ist mir so als wär  
irgendwo sehr tief in mir  
noch ein Rest Erinnerung -  
stark verblasst und dennoch schmerzhaft -  
aus den frühesten Kindertagen,  
als ich hier noch hab' gelebt.

Hier war ich mit Dir gelaufen  
durch die Wiesen, durch die Felder,  
und vielleicht war's auch der Weg,  
der zur Stadt führt übern Berg,  
wo wir gingen manches Mal.

Damals war ich noch zu klein,  
um mir dauerhaft zu merken,  
wer Du warst und was geschah -  
Du verschwand'st aus meinem Leben  
und warst einfach nicht mehr da!

Chris, November 1995

### **Anmerkung:**

*Diese "Erinnerung" in dem Gedicht beziehen sich vermutlich auf ein Kindermädchen im Odenwald, an der ich offenbar sehr gehangen hatte. Nach deren Tod erlebte ich am 8. Januar 1999 eine Geistererscheinung, als sie von mir Abschied nahm.*

## **Die Vertreibung aus Darkover**

Wir stehen vor verschloss'ner Tür,  
das Copyright steht nun davor,  
kein Kind darf mehr im Garten spielen,  
die M.Z.B. hat es verboten.

Wie war doch Darkover so schön!  
Wir konnten uns'rem Leid entfliehn,  
uns an der schönen Welt erfreu'n  
und sein, was wir im Herzen sind.

Mit Laran waren wir verbunden,  
viel näher als es hier je geht,  
und keine starre Wirklichkeit,  
ach, engte unsre Freiheit ein.

Für immer ist uns nun verschlossen,  
wo unser Herz so fest dran hing.  
So bleibt uns nur Erinnerung  
und eine recht verrückt' Idee:

Vielleicht kann man auch hier so leben,  
wie man im Innersten sich fühlt!?

Chris, Juni 1995

## **Liebeskummer**

Versinkt die Sonne purpurrot  
wohl hinter dunkelgrünem Wald  
und hüllt die Welt in goldnem Glanz,  
wie war die Welt dann doch so schön!

Und bläst der Wind, es heult der Sturm,  
die Bäume neigen sich im Wind,  
oh, wie romantisch fand ich's einst,  
als Du noch bei mir warst!

Es rauscht der Bach, ein Vogel singt,  
die Kinder spielen vor dem Haus,  
Doch in mir ist es leer und kalt,  
da Du nicht mehr bist hier!

Oft schau ich nach den Wolken hin,  
sie schweben sacht in aller Ruh,  
Dann frag' ich mich, wohin sie zieh'n.  
In ferne Länder gingst auch Du!

Chris, 1994/1995

## Sehnsucht

Hand in Hand möcht' ich mit Dir  
durch die grünen Wiesen laufen,  
eng umschlungen möcht' ich dann,  
mit Dir auf der Bank dort sitzen  
(oder liegen in dem Grase).

Dabei in die Wolken schauen,  
seh'n, wie sie vorüberzieh'n,  
und dazwischen voller Ruh,  
blicken in des Himmels Blau.

Dabei alles Denken lassen,  
und nichts weiter für lange Zeit.  
Und vielleicht hör' ich Musik  
leise aus dem Pavillon  
(oder von woanders her).

Lebend nur im Augenblick,  
denk ich nicht an morgen,  
Schmerz und Unruh von Jahrzehnten,  
werden gleichsam aufgelöst.  
und ich fühl, dass solche Stunden  
wiegen auf Äonen.

Mag ja sein, dass schon sehr bald  
ich schon wieder weiter will,  
wieder laufen oder so...  
Aber war dies nicht bereits  
eine schöne "Ewigkeit"?

### **einige Wochen später**

Ich spüre schon, Du möchtest mehr,  
willst, dass ich Dich fester presse,  
doch es wäre nicht spontan,  
sondern eher Leistungssport.

Ich bin unerfahren noch  
und sehr prüde obendrein.  
Mag ja sein, dass nächste Woche,  
oder vielleicht nächstes Jahr  
auch in mir der Trieb erwacht!

Spätestens im nächsten Leben,  
will auch ich ein wenig mehr.  
Ob Du solang' warten kannst?

### **Vier Wochen später**

In manchen Nächten lieg ich wach,  
umarme fest mein Kissen  
und denk' dabei, wie schön es wär,  
zu schmusen so wie neulich  
mit einem Mensch' aus Fleisch und Blut  
ganz zärtlich und geborgen.

Das Single-Leben liegt mir nicht,  
Du hast es mir bewiesen.  
Ich brauch zwar auch viel Zeit für mich,  
die ich allein verbringe,  
Doch stets allein mag ich nicht sein  
des Nachts und auch am Tage.

Chris, 1994

## **Schlaflos**

Wie die Räder einer Mühle  
kreisen die Gedanken mir,  
wie das Pendel einer alten  
Standuhr, die in düst'ren Sälen  
dunkler großer Schlösser tickt,  
gehen die Gedanken mir

hin und her  
hin und her

Riti-rata immer wieder  
kreist es mir im Kopf herum,  
warum findet die Geliebte  
keine Liebe auch zu mir?

Draußen schaut der Mond herab,  
bleich und kalt ist sein Gesicht,  
alles ist jetzt totenstill,  
nur von Ferne bellt ein Hund.

Ob er auch nicht schlafen kann?

Chris, April 1994

## **Für Tim**

Es singt die Lerche, grünt der Wald,  
doch Du fühlst Dich gespalten,  
und während jetzt die Rosen blühn,  
wirst Du gequält von Ängsten.

Doch hoffe nur, es kommt der Tag,  
wo sich die Krankheit legen mag,  
dann spürst auch Du den Sommer  
und Du kannst wieder singen.

Chris, Mai 1994

Für Antje, der ich es nicht zu sagen traue

### **Ein Liebesgedicht**

Drücken möcht' ich Dich, umarmen,  
Dir durch Deine Haare streichen,  
möchte wissen, wie Du riechst,  
und gern hören, was Du fühlst.

Ich möcht' Deine Nähe spüren,  
sanft Dich an der Stirn berühren  
und Dir küssen Deinen Hals,

Mit Dir meine Träume teilen,  
läng're Zeit bei Dir verweilen,  
neben Dir im Schlaf versinken,  
nur "Das Eine" kann ich nicht.

Und wenn ich's gestehen darf:  
Streicheln würd' ich Dir auch gern  
über Deine Schenkel hin,  
was ich sonst bei keiner will.

Chris, 1994

## **Für Christine**

Auf meine Art mag ich dich schon,  
Christine, ach Christine,  
und glaub' mir, wir vermissen Dich,  
wenn Du jetzt Berlin verlässt.

Es tut mir leid, dass ich verletzte  
Dich mit achtlos reden,  
mir tut's auch leid, dass ich nicht bin  
entflammt in großer Liebe.

Doch hast Du in mir aufgeweckt,  
die weiblichen Gefühle,  
die Sehnsucht nach der Leidenschaft,  
von der ich noch nichts ahnte.

Du warst so rastlos, fandst hier nicht,  
den Ankerplatz zum Leben,  
Jetzt gehst Du nach Amerika  
und wirst vielleicht dort bleiben.

Doch wisse, ich vergess' Dich nicht,  
und werde an Dich denken.  
Und kehrest Du dereinst zurück,  
so bist Du uns willkommen.

Chris, 1994

## **Kriegsende**

Auf, auf, geschwind nach Hause,  
der lange schwere Krieg ist aus,  
nun kann ich endlich wieder heim,  
Mama, wart', ich komme!

Kein Brot gibt's hier, kein Essen mehr,  
und niemand hat noch Geld  
doch leben wir und Frieden ist's,  
Mama, wart', ich komme!

Da ist der Bach, dort geht's hinan,  
ins Tal hinein zum Dorfe,  
was wird dort für 'ne Freude sein,  
Mama wart', ich komme!

Doch ach, ich find' nur Brennesseln,  
und dorniges Gestrüpp,  
und nur verkohlte Pfosten steh'n,  
wo einst mein Heimatdorf.

Mama sag', wo bist du?

Chris, Februar 1994

## Das Erdbeben von Leninakan

Ach, seht doch da unten im Talgrund die Trümmer  
von Leninakan, der Stadt ohne Glück!  
Hier rechts war der Bäcker und dort mein Büro,  
und dies war die Straße der Händler.<sup>5</sup>

Da steht noch ein Pfeiler der uralten Brücke,  
daneben am Ufer befand sich der Markt,  
wo morgens die Bauersfrau gern hat verkauft  
die Früchte des Felds und des Gartens.<sup>6</sup>

Noch manches Mal lief ich zum Ort der Verwüstung,  
schob mühsam zerbrochene Balken beiseit'  
und suchte inmitten der Berge von Schutt  
verzweifelt nach all' meinen Lieben.

Dann hör' ich im Geiste die Toten noch schrei'n,  
die unter den Trümmern begraben,  
als sterbend sie konnten sich nicht mehr befrei'n.  
Ach, mögen sie Frieden nun haben!

Chris, Juli 1989

***Anmerkung:** Bei dem Erdbeben in Armenien im Jahre 1989 kam die Mutter meiner russischen Brieffreundin Swetlana ums Leben, die zu dieser Zeit in Leninakan arbeitete. Als ich das Gedicht im Juli 1989 schrieb, wusste ich noch nicht, ob auch Swetlana selbst umgekommen war oder nicht.*

---

<sup>5</sup> In der Armenischen Sowjetrepublik gab unter Gorbatschow 1989 schon private Händler.

<sup>6</sup> Die Kolchosbauern durften auf diesen Märkten die Produkte ihrer privaten Felder und Gärten verkaufen.

## Wahlreklame



### **Gedanken des Mädchens** (des Wählers)

Interessant ist es schon,  
was uns die Jungens erzählen,  
doch ob es auch wahr ist, das frag' ich mich oft.  
Wenn uns die Jungens umwerben,  
damit wir sie (er-)wählen,  
dann nehmen sie's nicht so genau  
mit Wahrheit und Realität.  
So ist halt das Leben.

Chris, Januar 1989

### **Nachtrag:**

*In diesem Fall stimmte das "Wahlversprechen":  
Im November 1989 wurde die Berliner Mauer geöffnet.*

## **Das Lied von Sharra**

(eine Darkover-Ballade)

Als Levis, der Comyn, der Sohn Kennard Altons,  
nach Aldaran kam zu besuchen den Onkel,  
den Herrscher der Hellers, den alten Lord Kermiak,  
bat Beltran, sein Sohn, sehr besorgt um die Heimat,  
den Laran-erfahrenen Vetter um Hilfe,  
die Macht und den Einfluss von Terra zu brechen,  
das schleichend bedroht die Kultur der Domänen,  
die Kampfkraft des Schwerts und den Adel der Comyn.  
Er bat ihn zu retten das Brauchtum der Heimat,  
zu wecken die uralten Waffen der Ahnen,  
zu zeigen den Fremden, dass auch in den Bergen,  
auf Darkovers Erde die Menschen nicht wehrlos.

So ging also Levis, den Warnungen trotzend,  
die Matrix zu wecken der furchtbaren Sharra,  
der uralten Göttin, zum Kampf gegen Terra.  
Mit tiefroten Flammen erhebt sich nun Sharra,  
gefesselt mit Ketten, in schauriger Größe:  
"Kommt zu mir, ich biete Euch ewiges Leben  
ekstatischer Wonne aus brennendem Haß!"  
so ruft sie die Menschen und lockt sie heran.  
Denn Sharra ist übel, verdirbt den Charakter,  
macht alle zu Dienern der wütenden Glut.

Auch Thyra und Kadarin, rechtschaff'ne Freunde,  
sie werden zu Sklaven der glühenden Wut.  
Dann tötet sie Kermiak, den Herrn der Domäne,  
macht Beltrans Verhalten zu frev'licher Tat:  
Die Rechte der Gäste verletzt er, der Unhold,  
und hält sie gefangen für Sharra zum Dienst.  
Genährt von dem Streben und Hassen der Menschen,  
erweckend die Gier in den Herzen der Menge,  
erhebt sich jetzt Sharra, streckt aus ihre Flammen.  
Das rasende Volk ist ihr sklavisch ergeben.

Doch weh'! Nicht nur Terra, den Fremden, droht Sharra.  
In flammender Wut verschlingt sie mit Feuer  
die Häuser und Gärten der Stadt Ca'irh Donn,  
die Siedlung im Talgrund verbrennt sie zu Schutt.

Und Levis schlief fest unter Kadarins Drogen.  
Da kam Margerida, die Frau unsres Helden,  
mit List weckt sie auf ihren schlafenden Gatten.  
Das Sterben nicht fürchtend, der Menschheit zuliebe,  
so werfen sie beide sich Sharra entgegen.  
Sie schließen die Pforte der gräßlichen Göttin,  
verriegeln die Tore zum Kosmos des Grauens,  
verlassen so sterbend die Welten der Menschen.

So lasst uns gedenken des mutigen Levis  
sowie seiner Frau Margerida,  
sie haben gerettet den Kosmos der Menschheit  
vor Sharra, der furchtbaren Göttin.

Chris, Sommer 1989

*Anmerkung: Diese Ballade bezieht sich auf den  
Inhalt eines Romans aus der Darkover-Serie von  
Marion Zimmer-Bradley.*

\*\*\*

### **Novemberstimmung**

Ist's draußen auch neblig und trüb,  
und quält dich die Melancholie,  
dann stell Dir doch einfach mal vor,  
auf Darkover ist es jetzt Frühling!

Chris, Herbst 1989

## **Für Errik**

Worte, die vom Herzen kommen,  
sagen mehr als schöne Reime,  
auch wenn's stümperhaft gefügt.

Ist's doch das Erklingen-Lassen  
von gefühlsbelad'nen Bildern,  
nicht der Intellekt, was zählt!  
(nicht der Endreim, der nur zählt!)

Schwer lässt sich in Worte fassen,  
was wirklich einer in sich fühlt,  
denn Worte sind nur grobe Mittel,  
des Fühlens Vielfalt auszudrücken.

Doch können sie mit ihrem Klang  
die Mauern uns'res Ichs erschüttern  
und wie die Finger eine Saite  
den ganzen Mensch' zum Schwingen bringen.

Chris, Frühjahr 1986

## **An Annemarie**

Nicht weil ich Dir böse bin,  
ruf' ich nicht mehr an, Marie,  
denn ich lieb' Dich weiterhin.  
Wisse, ich vergess Dich nie!

Denkst Du noch an all' die Tage,  
die wir sind umhergefahren?  
Schön war es doch ohne Frage,  
als wir noch zusammen waren.

Lasst uns gute Freunde bleiben,  
wär Dein Rat zu meiner Lage,  
doch ich musste von Dir scheiden,  
nur damit ich Ruhe habe.

Hör' ich Deine Stimme klingen,  
sei's auch nur am Telefon,  
will mir schier das Herz zerspringen,  
doch was habe ich davon!

Ich leid' nutzlos Seelenschmerzen,  
seh' für Hoffnung keinen Grund,  
Du fühlst nichts für mich im Herzen,  
denn Du liebst nur Deinen Hund.

Trotzdem mag ich Dich noch gern,  
deshalb kann ich's nicht ertragen,  
Dich in meiner Näh' zu haben,  
wenn mir Deine Seele fern.

Chris, Februar 1980



**Mühle im Garten, 1974**

# ENGLISCHE GEDICHTE

## **Expelled from Home**<sup>7</sup>

Every time I hear them speak  
or see photos in the News,  
of the country of the banshee,  
of the place where I have lived,  
I feel very sad indeed.

Memories then start returning  
of the days so far away,  
of the childhood long ago,  
and I'm dreaming of Camilla  
who has been my foster-mother,  
grey her eyes and white her hair,  
never was I left alone.

Often she had taken me  
on her horse, and so I've seen  
mountains, forests, little towns,  
all the country and the sea.

Also I'm remembering  
Kieran the red-haired harpist  
and the other friends I lost  
when I had to leave from there.

But there was no chance to stay.  
It's the mighties who decide  
where to live and where to work.  
So I can't live anymore  
where my heart is longing for.

Now I'm living far away  
in a city full of strangers  
where I'll never feel at home.

Chris, 1996

---

<sup>7</sup> Deutsch siehe Seite 23

## **Mourning for the family**

Fire raged in Dublin-city,  
many have been killed.  
Families who'd lost their dears  
in the famine of the forties  
suffered loss again.

*(deutsch)*

Feuer, ach Feuer verheerte die Stadt,  
und an den Gräbern steht trauernd so mancher,  
der früher schon trauernd hier stand,  
als Hungersnot herrschte im Land.

Chris, September 1994

## **Tired**

Walking people, lots of strangers  
crowded streets of London,  
no one is stopping for talking  
every one's busy with life.

Walking alone in the darkness  
having to go still so far  
tired of traffic's loud madness,  
thus I was thinking of war.

What is about the great danger,  
nuclear war with the East,  
setting an end to all mankind -  
I wouldn't fear it at least.

As for myself - it would bring relief,  
death is like sleeping in bed,  
ending the cold and the grief -  
but for the others it's sad!

Chris, March 1983

## **Home**

(for Annemarie)

When after long time I come home to the house  
where silence is now mixed by sounds of the street,  
oh, then I feel lonely as never before!

What life has been here in the rooms of the house  
with brothers and sisters, the dog and the cats!  
But now there is nothing but silence, my love.

The dog, a black cross-breed, is feeble and old,  
thus slowly I walk with him weary and sad  
where once we were running so fast in the spring.

The rooms in the house - they haven't been changed,  
and still I can find there the very same smell.  
But home is no house, it's the people you love!

Oh Darling, you envied my journeys so much,  
but cannot you fancy how much I disliked it -  
I fled from a home so deserted by now!

Chris, March 1983

# RUSSISCHE GEDICHTE

## Ein Gedicht von N. A. Nekrasov, mit Übersetzung

*vorgetragen zur Abschiedsfeier des Sprachkurses in Moskau/Leningrad,  
August 1979, mit deutscher Übersetzung*

Николай Александрович Некрасов  
(1821-1878)

Стисси́ мой, ду́гмету живои́  
за мир предитиа слез!   
Родитесь вы в минуты роковы́е  
душевные гроз.  
и блеще́те о сердца́ людские  
как волны́ об утес. (1858)

### Meine Übersetzung

Lebende Zeugen des Elends der Erde,  
Zeugen der Tränen seid ihr, meine Verse!  
Geboren in schweren Minuten  
der Stürme in meinem Gemüte.  
O schlägt an die Herzen der Menschen  
wie Wogen der Brändung ans Ufer aus Fels.

H. Chris Gast, August 1979

## Nach dem Besuch des Anti-Kriegs-Museums in Leningrad

(Über ein Kind, das im Krieg die Familie verlor)

Горькие слёзы у дочки,  
Ушёл отец на фронт.  
Дом старел —  
Бабушки больше нет.  
Горе у сестры — с голоду умер брат.

Война закончилась  
И мир в странах,  
Но горькие слёзы у дочки,  
Потому что одна она теперь.

Кемка, русская или полька,  
Какая разница есть?  
Война — всем горе.  
Зачем она нужна на Земле?!

H. Chris Gast und Svetlana, 29. Juli 1979

## Transkription

Gor'kie slězy u dočki,  
Ušël otez na front.  
Dom sgorel -  
Babuški bol'she net.  
Gore u sestry - s golodu umer brat,

Vojna zakončilac'  
I mir v stranach,  
No gor'kie slězy u dočki,  
Potomu čto odna ona teper'.

*(Ergänzung von Svetlana)*

Nemka, ruskaja ili pol'ka,  
Kakaja raznica est'?  
Vojna - vsem gore  
Začem ona nužna na zemle?!

## Übersetzung (von Antje)

Bittere Tränen weint die Tochter,-  
der Vater ging an die Front.  
Das Haus ist abgebrannt -  
die Großmutter ist nicht mehr da.  
Traurig die Schwester - der Bruder starb an Hunger.

Der Krieg ist zu Ende  
und Frieden in den Ländern.  
Aber bittere Tränen weint die Tochter,  
denn sie ist jetzt ganz allein.

*(Ergänzung von Svetlana)*

Ob Deutsche, Russin oder Polin,  
was gibt es da für einen Unterschied?  
Der Krieg ist für alle bitter,  
warum braucht die Erde ihn?

(1999)

## **Bild: Kampf gegen Drachen**



**Überzeugen, nicht töten!**

## ANHANG

Bei allem Ehrgeiz sollte ich die Liebe nicht vergessen.

### **1. Korinther Kap. 13:**

1 Wenn ich in den Zungen der Menschen und der Engel rede, habe aber die Liebe nicht, so bin ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.

2 Und wenn ich [die Gabe der] Rede aus Eingebung habe und alle Geheimnisse weiß und alle Erkenntnis, und wenn ich allen Glauben habe, so dass ich Berge versetze, habe aber die Liebe nicht, so bin ich nichts.

3 Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung [der Armen] austeile, und wenn ich meinen Leib hingebe, damit er verbrannt werde, habe aber die Liebe nicht, so nützt es mir nichts.

4 Die Liebe ist langmütig, sie ist gütig; die Liebe eifert nicht, die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf,

5 sie tut nichts Unschickliches, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht an;

6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber mit der Wahrheit;

7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.

8 Die Liebe vergeht niemals. Seien es aber Reden aus Eingebung, sie werden abgetan werden; seien es Zungenreden, sie werden aufhören; sei es Erkenntnis, sie wird vergehen.

9 Denn unser Erkennen ist Stückwerk, und unser Reden aus Eingebung ist Stückwerk.

...

13 Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; am größten aber unter diesen ist die Liebe.

(aus der Bibel)

# Impressum

Diese Sammlung enthält fast alle von mir geschriebenen Gedichte bis 2003.  
Stand 2023.

Hanna-Chris Gast

Bergstraße 27

12169 Berlin

Im Internet: <http://www.siebener-kurier.de/Chris>

Selbstverlag: Hanna-Chris Gast, Berlin 2003, **ISBN 3-00-010391-0**



**Katzenwesen des Planeten Boruthia**